

TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK



Symphonische
Bilder

3. Symphoniekonzert

TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

Glamour, Glanz und Gloria!

JETZT
KARTEN
SICHERN

NEUJAHRSKONZERT 2024
01. JÄNNER 2024 . 17.00 UHR
CONGRESS INNSBRUCK . SAAL TIROL

MIT Maya Hakvoort &
Erwin Belakowitsch

www.tsoi.at |    

3. SYMPHONIEKONZERT

26. & 27. JÄNNER 2023 . 20.00 UHR

Congress Innsbruck . Saal Tirol

Konzerteinführung um 19.15 Uhr im Foyer

DIRIGENT Lukas Beikircher

MAX REGER (1873–1916)

Vier Tondichtungen nach Arnold Böcklin op. 128

I. *Der geigende Eremit*. Molto sostenuto

II. *Im Spiel der Wellen*. Vivace

III. *Die Toteninsel*. Molto sostenuto

IV. *Bacchanal*. Vivace

Pause

ANTON BRUCKNER (1824–1896)

Symphonie Nr. 7 E-Dur WAB 107

I. Allegro moderato

II. Adagio. Sehr feierlich und sehr langsam

III. Scherzo. Sehr schnell – Trio. Etwas langsamer

IV. Finale. Bewegt, doch nicht schnell

KLINGENDE GEMÄLDE

Der Mode seiner Zeit folgend, unternahm auch **Max Reger** „ein[en] Ausflug in die Programmmusik“, wie er seine *Vier Tondichtungen nach Arnold Böcklin* bezeichnete. Mit dieser Formulierung besänftigte der Komponist, der bis dato als Verfechter der „absoluten Musik“ (ohne außermusikalischen Inhalt) bekannt war, die Gemüter von Presse und Kritiker*innen.

1911 wird Reger Dirigent der Meiningener Hofkapelle, damals ein sehr berühmtes Orchester. Er nutzte die Position auch, um eigene Werke zu spielen und bekannt zu machen. In nur zweieinhalb Jahren schrieb er sechs große Orchesterwerke, wobei er die Gattung Symphonie ausklammerte und stattdessen Inspiration u. a. in Dichtung und Malerei suchte. Im Sommer 1913 entstanden die *Vier Tondichtungen*, in der er seine brillanten Instrumentierungskünste bewies.



Die Bilder des Schweizer Malers Arnold Böcklin (1827-1901) fielen Reger laut Überlieferung bei einer Unterrichtsstunde mit seinem italienischen Kompositionsschüler Alberto Savinio (Pseudonym, geb. de Chirico) in die Hände. Die Mappe mit Reproduktionen des Malers Böcklin gehörte dem älteren Bruder seines Schülers, dem Maler Giorgio de Chirico, der seine Ausbildung unter anderem an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in München absolviert hatte (1906-1909). In den Münchener Kunstsammlungen beeindruckten ihn besonders die Werke von Arnold Böcklin. Generell war Böcklins Kunst zu jener Zeit beliebt, es gab zahlreiche Kunstdrucke, auch ganze Alben mit Kunstdrucken von ihm. Regers Verehrung gegenüber

Böcklins Gemälden ist schon früh belegt. So erwähnte er das Bild *Der geigende Eremit (Der Einsiedler)* bereits im Dezember 1904 im Zusammenhang mit dem 3. Satz seines Streichquartetts in d-Moll op. 74. Eine Reproduktion des *Geigenden Eremiten* hatte Reger (vermutlich schon seit 1905) über dem Schreibtisch hängen, wie er dem österreichischen Dirigenten und Komponisten Felix Mottl verriet. Als zentrale Figur des Gemäldes ist ein Mönch dargestellt, der in sich gekehrt und voll und ganz in sein Spiel vertieft wirkt. Reger gelang es, diese Stimmung musikalisch einzufangen, indem er warme und gedämpfte Streicherklänge verwendete, über welchen die Solovioline gleichsam träumerisch zu schweben scheint. Die Vorlage für die zweite Tondichtung lieferte das Gemälde

Im Spiel der Wellen. Es zeigt eine sehr bewegte See, in der sich mehrere sagenhafte Gestalten in den hohen Wogen tummeln. Im vorderen Teil des Bildes ist z. B. eine meerjungfrauenartige Figur dargestellt. Der dynamische Charakter des Bildes spiegelt sich u. a. in der eleganten und vorwärtsdrängenden Musik wider.

In eine zu erwartende düster-dramatische musikalische Stimmung führt die Tondichtung *Die Toteninsel*. „Es soll so still werden, dass man erschrickt, wenn an die Türe gepocht wird“, so beschrieb der Maler selbst die gewünschte Wirkung seiner *Toteninsel*. Jenes Bild, das in fünf Versionen existiert (die dritte Version ist die populärste), haben auch andere Komponisten in Töne gesetzt; die bekannteste Vertonung lieferte Sergej

Rachmaninow.

Zu sehen ist eine schroffe Felseninsel im dunklen Meer, auf der Zypressen hoch in den Himmel ragen sowie ein Kahn, der auf die Insel zusteuert. Auf ihm stehen zwei Gestalten, eine davon in Weiß gehüllt, und ein bekränzter Sarg. Sowohl das Motiv



Im Spiel der Wellen



Die Toteninsel (III)

der *Toteninsel* als auch das der Bootsfahrt ins Jenseits existieren in vielen Mythologien und Religionen. Böcklins *Toteninsel* gehört zu den meistreproduzierten Werken der Kunstgeschichte und zog etliche Menschen in ihren Bann; auch berühmte Persönlichkeiten wie Salvador Dalí und Martin Scorsese wurden davon inspiriert.

Die letzte der vier Tondichtungen ist das *Bacchanal*, „wo zum Schluss“, wie Reger es ausdrückte, „alles in ärgstem Taumel ist“.

Böcklins Gemälde *Bacchantenfest* zeigt ein Ritual, das im antiken Rom zu Ehren des Weingottes Dionysos gefeiert wurde. Die berauschten Bacchanten tanzen wild und ausgelassen. Durch prägnante Rhythmen, harmonische Wendungen und eine

raffinierte Instrumentation wird der Rausch des Dionysos zum aufregenden Hörerlebnis. Die *Vier Tondichtungen nach Arnold Böcklin* kamen erstmals am 12. Oktober 1913 im Saalbau Essen mit dem Städtischen Orchester unter der Leitung des Komponisten zur Aufführung.



Bacchantenfest

GROSSES ANDENKEN

Am 23. September 1881, bereits zwanzig Tage nach Vollendung der 6. Symphonie, hatte **Anton Bruckner** mit der Komposition der siebten begonnen. Der Entstehungsprozess wurde zunächst durch Bearbeitungen früherer Werke verzögert und umfasste knapp zwei Jahre. Das Finale entstand in den Sommermonaten 1883, die er in Stift St. Florian sowie in Kremsmünster verbrachte.

Auch wenn die Symphonie als Hommage mit Richard Wagner assoziiert wird, ist sie zumindest offiziell dem als „Märchenkönig“ geläufigen König Ludwig II. von Bayern gewidmet. Der allerdings war bekanntlich Bewunderer und äußerst großzügiger Förderer Richard Wagners. Fast abgöttische Bewunderung empfand auch Anton Bruckner für den „Bayreuther Meister“. Eine Symphonie, die dritte, hatte er ihm bereits gewidmet. Die Verehrung ging sogar so weit, dass der streng katholische Komponist und Organist Wagner in seine Gebete einschloss. Zum letzten Mal begegnete er ihm 1882 bei der ersten Aufführung des *Par-*

sifal. Die letzte Ehre erwies Bruckner seinem musikalischen Vorbild nach dessen Tod im Februar 1883 nicht nur mit einem Grabbesuch in Bayreuth, sondern auch, indem er kurzerhand eine Trauermusik in seine 7. Symphonie einfügte; „zum Andenken meines unerreichbaren Ideales in jener so bitteren Trauerzeit“, wie er selbst bekannte. Dabei verwendete Bruckner erstmals in seinem Œuvre die sogenannten Wagner-Tuben. Doch auch über die speziellen Instrumente hinaus erinnern die deutlich an Wagners Stil angelehnte Harmonik und Melodik an den Musikdramatiker, dessen Schaffen u. a. durch die Verschmelzung von Kunst und Religion geprägt war. Einen gewissermaßen sakralen Raum wusste auch Bruckner mit seinen symphonischen Werken zu kreieren; nicht von ungefähr kommen etwa die Vergleiche seiner Symphonien mit gotischen Kathedralen. Mit andächtigen Choralzitate und registerhaften Klangfarbenwechseln blitzt immer wieder der Organist (Bruckner) hervor. Die Symphonie steht in der leuchtenden Tonart E-Dur. Das Hauptthema des ersten Satzes erinnert in Klang und Gestalt an den Anfang von Wagners *Rheingold*-Vorspiel, was die Nähe zu Bruckners „Meister aller Meister“ unverkennbar macht.

Eine besondere Stellung nimmt der zweite Satz ein. Bruckner hatte gerade den Höhepunkt des Adagios komponiert, als ihn die Nachricht von Wagners Tod erreichte. „Da hab ich geweint, o wie geweint – und dann erst schrieb ich dem Meister die eigentliche Trauermusik“. Unter dem Eindruck der traurigen Neuigkeit aus Venedig schrieb er den Abgesang der Wagner-Tuben und Hörner. Eine Vorahnung schien er jedoch bereits vor der Arbeit am 2. Satz gehabt zu haben: „Einmal kam ich nach Hause und war sehr traurig; ich dachte mir, lange kann der Meister unmöglich mehr leben, da fiel mir das cis-Moll-Adagio ein.“ Bruckner zitiert in der Trauermusik auch das *Non confundar*-Motiv aus dem *Te Deum*, an dem er parallel zu seiner „Siebten“ arbeitete. Der dritte Satz, das Scherzo, beginnt mit einem von den Streichern sehr leise (*pianissimo*) intonierten Einleitungsmotiv, dem das Hauptthema in den Trompeten folgt. Dieses soll durch das Krähen eines Hahnes angeregt worden sein. Das Trio-Thema in F-Dur lässt schließlich Anklänge an Bruckners oberösterreichische Heimat und die dortige Volksmusik durchscheinen. Das Finale ist, abgesehen von dem in der sogenannten „Nullten“, Bruckners kürzestes Symphonien-

Finale. Das Hauptthema gleicht dem Eröffnungsthema des ersten Satzes und wird somit zum Symbol für Anfang und Ende.

Die Uraufführung fand am 30. Dezember 1884 im Stadttheater Leipzig unter der Leitung von Artur Nikisch statt. Seither gilt die „Siebte“ als die meistgespielte Bruckner-Symphonie. Mit ihr gelang dem Komponisten sein bis dato größter Erfolg; sicherlich auch, weil die zwei Wagner-Dirigenten Artur Nikisch und Hermann Levi sich für das Werk einsetzten.

Dass Bruckner den dramatischen Opernstil seines Idols sozusagen auf die Symphonie übertrug, war nicht zuletzt ein Grund für scharfe Kritik sowie die Abwertung seiner Werke durch die Verfechter des Klassizismus, zu deren vorderster Front Eduard Hanslick und Johannes Brahms gehörten. Die Gegenpartei bildete die sogenannte Neudeutsche Schule um Liszt, Wagner und Berlioz.

Umso ironischer ist es, dass die „Siebte“ mit dem großen Andenken an sein heißgeliebtes Vorbild dem zwischen die musikalischen Fronten seiner Zeit geraten Bruckner die verdiente Anerkennung – sogar in der internationalen Musikwelt – einbrachte.

Johanna Muschong

LUKAS BEIKIRCHER

Im Anschluss an ein Klavier- und Kompositionsstudium am Richard-Strauss-Konservatorium München absolvierte Lukas Beikircher ein Dirigierstudium in Dresden. Währenddessen assistierte er Sir Colin Davis und Hartmut Haenchen an der Oper Amsterdam.

Nach seinem ersten Engagement als Korrepetitor am Staatstheater Braunschweig wurde er Principal Conductor der Stichting Internationale Opera Producties Holland. Es folgte ein Engagement als Erster koordinierter Kapellmeister am Staatstheater Darmstadt. Von 2010 bis 2012 war er kommissarischer Chefdirigent des Staatstheaters

am Gärtnerplatz in München. 2013/14 wurde Lukas Beikircher Erster Kapellmeister an der Deutschen Oper am Rhein. Dort leitete er zentrale Werke des Kernrepertoires wie z. B. *Die Walküre*, *Arabella*, *Rigoletto*, Brittnens *Death in Venice*, *Werther*, Zemlinskys *Der Zwerg* und nicht zuletzt die Uraufführungen einiger Opernwerke.

Daneben gastierte er an Theatern im In- und Ausland, z. B. im Nationaltheater Prag, Bonn, Rotterdam, St. Gallen, Krakau und Bern. Außerdem dirigierte er Konzerte mit namhaften Orchestern u. a. in Rotterdam, Den Haag, in der Berliner Philharmonie, der Laeiszhalle Hamburg, der Philharmonie München, der Glocke Bremen und im Münchner Herkulesaal.

Als Gast übernahm er in Innsbruck die Musikalische Leitung von Wagners *Rienzi* und Mozarts *Don Giovanni* und wurde 2019/20 zum Chefdirigenten der Musiktheatersparte des Tiroler Landestheaters bestellt. Beikircher dirigierte zuletzt u. a. Janáčeks *Katja Kabanowa*, Strauss' *Salome* und *Tosca*. Im März 2023 wird der Dirigent sein Debüt an der Oper Leipzig mit der Wiederaufnahme von Webers *Freischütz* geben.



TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK

KONZERT- MEISTER.INNEN

Annedore Oberborbeck
Martin Yavryan
Ohad Cohen

I. VIOLINE

Susanne Merth-Tomasi
Michaela Huber-Achatz
Walter Enko
Clemens Gahl
Reinhard Koll
Walter Maurer
Toshio Oishi
Sarah Riparbelli
Yume Sato
Francesca Sgobba /
Marko Radonic

II. VIOLINE

Agnieszka Kulowska /
Gunnar Kindel
Nilss Silkalns
Cornelia Fritzsich
Merve Birbir
Andrej Jablovok
Kristiina Kostrokina
Katharina Lackner-Grote
Caroline Müller
Miriam Reinstadler
Angelika Rétey

VIOLA

Alexandre Chochlov
Clara Zschocke
Christoph Peer
Hyein Choi
Hans-Martin Gehmacher
Maria Kaiser
Klemens Lins
Francesco Mariani

VIOLONCELLO

Constantin Pritz
Lucia Tenan
Hsing-Yi Maurer-Chen
Jakob Mitterer
Peter Polzer
Julian Walkner

KONTRABASS

Dragan Trajkovski
Albrecht Lippmann
Wolfgang Schneider
Andreas Flemming

FLÖTE

Anna Klie
Naomi Luther
Sascha Rathey

OBOE

Konrad Zeller
Florian Oberhofer
Ning-Ching Zeller-Chen /
Timea Megyesi

KLARINETTE

Gabi Amon /
Christian Hopfgartner
Peter Rabl
Werner Hangl

FAGOTT

Alejandro Fela
Yisol Shin
Kerstin Siepmann

HORN

Alessio Dainese
Tanja Schwarz-Heinrich
Anthony Millner
Balthasar Dietsche
Nikolaus Walch

TROMPETE

Heinz Weichselberger
Markus Ettlinger
Rupert Darnhofer
Thomas Marksteiner

POSAUNE

Craig Hansford
Stefan Kühne
Harald Brandt

TUBA

Lukas Hanspeter

SCHLAGWERK

Robert Zorn
Martin Köhler
Robert Gmachl-Pammer

HARFE

Johanna Marksteiner-Ponzer

Alexander Rainer
Leiter des Orchesterbüros

Claudia Felicetti
Assistentin

Otto Hornek
Orchesterinspizient

Martina Natter
*Leiterin „Zugabe“ – Musik-
vermittlung des TSOI*

Manuel Mayr
Gerhard Wernhart
Orchesterwarte

TIROLER
LANDESTHEATER UND
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

ZIEMLICH PACKTVOLL

DREI KONZERTE ZUM
SONDERPREIS

#1

FREITAGS

KONZERT
PACKL

ab 70 €

4. SYMPHONIEKONZERT

AMERICAN CLASSICS . 17.02.2023

6. SYMPHONIEKONZERT

NACHT UND SCHATTEN . 21.04.2023

8. SYMPHONIEKONZERT

AUF DEM GIPFEL . 23.06.2023

www.landestheater.at



INNS-
BRUCK



steinmayr & Co

MORIGGL HONDA MAZDA SKODA

immo
KÖSSLER

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck INTENDANT Mag. Johannes Reitmeier KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz REDAKTION & TEXTE Mag.* Johanna Muschong GESTALTUNG Magdalena Rainer & Simone Berthold ZEICHNUNGEN Arnold Böcklin: *Der Einsiedler* (1884), Öl auf Holz; Alte Nationalgalerie Berlin (Staatliche Museen zu Berlin). *Im Spiel der Wellen* (1883), Öl auf Leinwand; Neue Pinakothek München (Bayerische Staatsgemäldesammlungen). *Die Toteninsel III* (1883), Öl auf Holz; Alte Nationalgalerie Berlin (Staatliche Museen zu Berlin). *Bacchantenfest* (etwa 1856) Öl auf Papier, montiert auf Leinwand; Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten. BILDNACHWEISE Emanuel Kaser AGB Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/karten/agg, an der Tageskasse und im Abo-Service einsehbar. REDAKTIONSSCHLUSS 13. Jänner 2023 ÄNDERUNGEN & IRRTÜMER VORBEHALTEN.

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/13973-2008-1006

SOCIALIZE WITH US

VORSCHAU

WORT & MUSIK: KOSMOS TRAKL. EINE ANNÄHERUNG

VERTONUNG VON GEDICHTEN TRAKLS
UND FRANZÖSISCHER LYRIK

Jenny Daviet *Sopran*

Michael Schöch *Klavier*

Ensemble La Maison Illuminée

Oswald Sallaberger *Violine & Leitung*

03. FEBRUAR 2023 . 20.00 UHR

HDM Innsbruck . Großer Saal

Preise ab € 20

A NIGHT AT THE MOVIES

ORCHESTERKONZERT MIT
SZENISCHER MODERATION

Mit Jan-Hinnerk Arnke und

Kristoffer Nowak alias NIMM2

09. FEBRUAR 2023 . 20.00 UHR

Congress Innsbruck . Saal Tirol

Preise ab € 15

3. SONNTAGSMATINEE

WIND IN DEN SAITEN

Werke von Nielsen, Pasculli,

Mozart, Böck und Cras

12. FEBRUAR 2023 . 11.00 UHR

HDM Innsbruck . Großer Saal

Eintritt frei . Zählkarten erforderlich

4. SYMPHONIEKONZERT

AMERICAN CLASSICS

Werke von Gershwin und Copland

Teddy Abrams *Dirigent & Klavier*

16. & 17. FEBRUAR 2023 . 20.00 UHR

Congress Innsbruck . Saal Tirol

Preise ab € 23